

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf.

Bezugspreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen

Inserationspreis 15 Pf. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähnborn, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Limbach, Lopen, Mohorn, Mültz-Roitzsch, Münzig, Neufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Bernz, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speichshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropff, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 35.

Sonnabend, den 23. März 1907.

66. Jahrg.

Die Verwaltung des Brandversicherungs-Inspektionsbezirks Weissen ist vom 1. April dieses Jahres ab Herr Brandversicherungsinpektor Balduin Feodor Seelig, der zur Zeit das gleiche Amt in Chemnitz-Land bekleidet, übertragen worden. Weissen, am 19. März 1907.

Der Wochenmarkt der nächsten Woche findet anlässlich des Charfreitags Donnerstag, den 28. März d. J.

Wilsdruff, am 20. März 1907.

Der Stadtrat. Kahlenberger.

2510

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Man bestellt das „Wilsdruffer Wochenblatt“ für die Monate

April, Mai, Juni

in Wilsdruff bei der Geschäftsstelle und Ausgabestellen Bruno Gerlach, Ernst Adaw, Bertha verw. Major, Bruno Klemm, Magnus Weise, und in folgenden Orten bei den Ausgabestellen, die das Blatt noch am Abend des Erscheinens den Lesern zustellen, und zwar in

- Birkenhain-Limbach:** bei Herrn Gemeinbediener Bünchen, Limbach,
 - Blankenstein:** bei Herrn Arbeiter Zeller, Blankenstein,
 - Grumbach:** bei Frau verw. Köhler, Grumbach,
 - Helbigsdorf:** bei Herrn Kaufmann Kessler, Helbigsdorf,
 - Herzogswalde:** bei Herrn Julius Böhme, Herzogswalde,
 - Kaufbach:** bei Herrn Gemeinbediener Wähig, Kaufbach,
 - Kesselsdorf:** bei Herrn Hermann Becker, Kesselsdorf (im Hause des Herrn Bäckermeister Silbricht),
 - Klipphausen-Sachsdorf:** bei Herrn Bruno Kausch, Klipphausen,
 - Mohorn:** bei Herrn Ernst Randler, Mohorn,
 - Röhrsdorf:** bei Herrn Wirtschaftsbefizer Reibig, Röhrsdorf,
 - Sora, Lamperdsdorf und Lopen:** bei Herrn Wirtschaftsbefizer Hengsch, Lopen.
- in den übrigen Orten bei den Postboten oder Postanstalten.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 22. März 1907.

Deutsches Reich.

Der Reichstag

Ist in die Osterferien gegangen. Man hatte einen so schnellen Schluss nicht erwartet. Herbeigeführt wurde er durch die Erklärung des Grafen Posadowsky, daß er bereit sei, die Interpellation über das Grubenunglück im Saar-gebiete zu beantworten, wenn die Ermittlungen darüber abgeschlossen sind. So war für gestern und heute kein Verhandlungstoff mehr vorhanden und mit dem Etat zu beginnen, lohnte sich nicht kurz vor Loreßchluss. In der Ferienstimmung erlebte das Haus innerhalb einer Stunde den Notetat, bewilligte das Gesetz über den Kontingentsfuß der Brennereien gegen Freisinnige und Sozialdemokraten, nahm ein Notgesetz auch für den Haushalt der Kolonien im Sturmschritt in 1. und 2. Lesung an. Um das Kolonialnotgesetz noch unter Dach und Fach bringen zu können, wurde auf 1/5 Uhr eine neue Sitzung anberaumt, die wohl die kürzeste seit Bestehen des deutschen Parlaments gewesen ist. Sie dauerte nämlich genau 3 Minuten. Während dieser kleinen Spanne Zeit verabschiedeten die Senbboten sich aufs herzlichste, sich frühliche Ostern wünschend. Während Graf Posadowsky die Sitzung vor den Ferien gewöhnlich mit einem Festtagswunsch schloß, begnügte sich Herr v. Stolberg mit der Austeilung kräftiger Händedrucke an die Schriftführer.

Reichskanzler Fürst Bülow

hat, wie der „Befrei-Zeitung“ von besonderer Seite aus Berlin geschrieben wird, seinerzeit mit seinem Vorschlage der Reichstagsauflösung ziemlich allein dagestanden. Graf Posadowsky soll noch an dem Vormittage der Reichstagsauflösung eine solche für ausgeschlossen gehalten haben. Auch der Reichskanzler soll wenig erfreut über die „Ueberraschungspolitik“ gewesen sein, desgleichen sein Kollege in Preußen, Herr v. Rheinbaben. Nur der Intimus des Reichskanzlers, Minister von Bethmann-Hollweg, sei mit dem Fürsten einer Meinung gewesen. Durch den Ausfall der Wahlen sei die Situation nun aber eine ganz andere geworden. „War man innerhalb der Staats-

regierung auch anderer Meinung über die Politik des Reichskanzlers gewesen, so hat der Erfolg die Einheit wieder hergestellt.“

Wer will abonnieren?

Die katholische Missionszeitschrift „Bergshmeinnicht“ stellt in ihrer Abonnements-Einladung allen, die für das Blatt werden, nicht nur täglich zwei bis drei Messen in Aussicht: sie verspricht vielmehr jedem, der 21 bis 30 neue Leser gewinnt, ein schönes Geschenk, und zwar — eine wunderartige Photographie. Diese wird — laut Anzeige — in der Todesstunde des Abonnenten ihm und allen Verwandten bis zum dritten Grabe vollkommenen Ablass spenden. Freilich: die Wunderkraft tritt nur dann in Erscheinung, wenn — die neuen Leser ihr Bezugsgeld vor dem 1. Mai 1907 eingeschickt haben. — Die „Freien Kirchenstimmen“ — ein altkatholisches Blatt in Böhmen — sagen dazu: „Wozu noch Neue, Buße und Besserung? Wir leben im Zeitalter der Automaten.“

Ein neuer Erfolg in Deutsch-Südwestafrika.

Aus Windhuk liegt folgende erfreuliche Meldung vor: Oberst v. Deimling meldet unterm 19. d. Mis., daß sich nun Simon Copper, der Kapitän der Franzmann-Hottentotten, der sich bisher in den für die Truppen schwer zugänglichen Kalahari-Bergen verborgen hielt, unterworfen hat. Am 8. März erschien vor seiner Werk bei Kowise-Kolt überraschend Major Plerer mit einer Kompanie, einem Maschinengewehr und einer Bataillon-Abteilung und 30 Kamelreitern. Gegen Zusage von Leben und Freiheit versprach der Kapitän, seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gochas abzugeben. Er entsandte sofort Boten zu den in der Kolonie weit zerstreut sitzenden Stammestellen, die angeblich zusammen 100 Gewehre stark sind. Er trat selbst am 7. März den Abmarsch nach Gochas an.

Ausland.

Ein flammenloses Pulver.

Englische Blätter bringen die Nachricht, daß die britische Regierung in Unterhandlungen trete wegen des Ankaufes eines rauchlosen Pulvers, dessen Verbrennung, wie die Proben ergaben, kein sichtbares Aufblitzen zur Folge hat. Erfinder dieses Pulvers ist ein Schweizer Chemiker. Die Armees- und Marinebehörden legen dem rauch- und flammenlosen Pulver große Bedeutung bei, weil es bei seiner Anwendung nicht nur bei Tag, sondern auch bei Nacht unmöglich ist, die Stellung eines feuernden Geschützes oder Schiffes genau ausfindig zu machen.

Die Untersuchung der „Jena“-Katastrophe.

Im französischen Senat brachte Ronis einen Antrag ein betr. die Einsetzung einer Kommission von neun Mitgliedern, die zur Untersuchung der Katastrophe auf der „Jena“, sowie der Unglücksfälle, die sich in den letzten Jahren in der Flotte ereignet haben, mit erweiterten Vollmachten ausgestattet werden soll. Marineminister Thomson erklärte, er sei mit dem Antrage einverstanden und werde der Kommission seine volle Mitwirkung zuteil werden lassen. Der Minister gab weiter bekannt, daß der Bericht der Kommission der Seesoffiziere, die Annahme, nach der eine Explosion in der hinteren Pulverkammer der „Jena“ stattgefunden habe, als falsch bezeichnet und nur die Vermutungen aufrechterhält, daß das Unglück entweder durch Kurzschluß oder das Niederfallen von Geschossen oder Veränderungen in dem chemischen Zustande der Explosivstoffe verursacht worden sei. Bei keinem Dienst an Bord seien Verköhler vorgekommen; niemals sei eine Herabsetzung der Temperatur verlangt worden. Die ganze Munition sei im vorigen September untersucht worden, und die Direktion der Artillerie glaube nicht, daß die Explosion durch eine Fehlgang des Pulvers verursacht worden sei. Die Untersuchung müsse mit Ernst und kaltem Blute geführt werden. Es wurde schließlich eine Kommission von 12 Mitgliedern gewählt.

Reize Erziehung in Frankreich!

Der Schriftsteller und Akademiker Maurice Barrés hielt am 16. d. M. in der „Biga“ für das französische Vaterland“ einen Vortrag über die neuen nicht konfessions-

losen, sondern religionsfeindlichen Volksschulen Frankreichs. Dabei erzählte er folgende Anekdote: Vor kurzem hatte sich ein siebenjähriges Mädchen in einer französischen Gemeinde des Verbrechens schuldig gemacht, Sonntags in die Messe zu gehen. Am Montagmorgen mußte das Kind im Klassenzimmer auf einen Tisch steigen und vor den Mitschülern das Vaterunser herlesen. „Unser Vater der du bist im Himmel!“ — Hier unterbrach der Lehrer den Schüler: „Du bist im Himmel? Ich bin ihm doch soeben erst draußen auf der Straße begegnet!“ Unschallendes Gelächter in der ganzen Klasse. — „Unser täglich Brot gib uns heute!“ — „Sieh da! Dein Vater ist ja Bäder, der wird Dir wohl noch Brot geben können!“ Das Kind mußte so unter dem Hohne des Lehrers und der ganzen Klasse mit Tränen der Angst und Scham das ganze Gebet herlesen. Da es am nächsten Sonntage trotzdem wieder in der Messe war, so wiederholte sich die Szene, nur mit dem Unterschiede, daß jetzt das Ave Maria vorgenommen wurde. — „Begrüßet seist Du, Maria!“ — „Ja, kennst Du die Frau denn? Man grüßt doch nur Bekannte!“ — Hier machte ein tapferer kleiner Mitschüler der unwürdigen Szene ein Ende, indem er rief, er werde das zu Hause erzählen. Man darf einem Maurice Barrés wohl zutrauen, daß er sich diese Geschichte nicht aus den Fingern gesogen hat. Ähnliche Vorkommnisse sind übrigens in der letzten Zeit mehrfach auch mit Nennung von Namen und Ort berichtet worden, man hat aber nicht gehört, daß die „tolerante“ Regierung jemals gegen die Lehrer eingeschritten wäre.

Nachte englische Frauenrechtlerinnen

haben am Mittwoch wieder einmal den Versuch gemacht, in das Parlamentsgebäude einzudringen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. 66 dieser kampfeslustigen Damen wurden verhaftet.

Schon ein Vate für das zu erwartende Königskind.

Der König von Spanien hat den Papst ersucht, Patenstelle bei dem Kinde des Königs, dessen Geburt erwartet wird, zu übernehmen. Der Papst hat zugestimmt. Eigentlich hätte das Ganze Zeit gehabt bis nach der Geburt des Kindes. Bisher hat das römische Blatt auch auf eigene Faust diese geschmackvolle G. schichte ausgeheckt.

Ein neuer Dandentkampf.

Nach Depetachen aus Briskina griffen am 18. März Mohammedaner und Christen die Regierungsgebäude in Senjita an, wogegen die Truppen einschritten und schossen. Infolge entstandener Explosionen wurden einige Personen getötet und verwundet. In Senjita herrscht seit einiger Zeit eine ähnliche Bewegung, wie jüngst in Novibarzar, die sich hauptsächlich gegen die Viehsteuer richtet. Der Bazar ist gesperrt, da Kundgebungen befürchtet werden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 22. März 1907.

— Die diesjährigen Manöver des 12. Armeekorps finden in der Zeit vom 9.—12. September statt.

— **König-Albert-Jubiläums-Stiftung.** Aus Anlaß des Regierungsjubiläums König Alberts gründete der Stadtgemeinderat zu Wilsdruff eine Stiftung, deren Beitrag aus Anlaß des Besuches des Königs Friedrich August im Jahr 1905 um 3000 M., also auf 8000 M. erhöht wurde. Einzelne Gärten, die bei Verteilung der Stipendien sich herausstellten, gaben Veranlassung zu einer Änderung der Stiftungsurkunde, die in einer besonderen Kommission beraten wurde. Gestern lag der neue Entwurf dem Stadtgemeinderat zur Beratung und Beschlußfassung vor. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut: 1. Zweck der Stiftung ist, befähigten, würdigen und bedürftigen Gewerbsgehilfen und Handwerkslehrlingen, die ohne hiesiger Bürger sein und die hiesige Volksschule mindestens 4 Jahre lang besucht haben müssen, zu ihrer weiteren

Ausbildung bare Gelbbehilfen aus den Zinsenerträgen der Stiftung zu gewähren. 2. Etwaige Bewerber haben in ihrem schriftlich anzubringenden Gesuche anzugeben, wo und in welcher Weise sie sich in ihrem Handwerk weiterbilden wollen. Hierbei erhalten die Personen den Vortug, die eine Fachschule besuchen und während dieser Zeit in ihrem Gewerbe nicht gegen Entgelt tätig sein können. 3. Die Verteilung der im vorhergegangenen Jahre aufgelaufenen Zinsen findet alljährlich am Geburtstage Sr. Majestät des Königs Albert an 1. od. auch an 2. Bewerber, in letzterem Falle je zur Hälfte, statt. 4. Kommen die Zinsen in einem Jahre nicht zur Auszahlung, so werden diese zurückgestellt, und es behält sich der Stadgemeinderat bezüglich der Verwendung freie Hand vor. 5. Die Verwaltung der Stiftung erfolgt unter Aufsicht des Stadgemeinderates zu Wilsdruff durch die dasige Stadtververwaltung. 6. Das Recht der Auswahl unter den Bewerbern steht dem Stadgemeinderate zu.

Öffentliche Stadgemeinderatsitzung am 21. März. Den Vorsitz führt Bürgermeister Kahlenberger. Es fehlt entschuldigend St. B. Hofmann. Eingegangen ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde zum Haushaltungsplan der Stadt Wilsdruff für 1907 und zur Verwendung der Sparkassenüberschüsse; ferner ging ein die Veranlagung der Stadtgemeinde Wilsdruff zur Staatseinkommensteuer; die Stadt hat an Staatseinkommensteuer in diesem Jahre 3080 Mk. zu bezahlen. — In die Bezirksvertretung der Königl. Amtshauptmannschaft Meissen haben die Städte Kommasch, Siebenlehn und Wilsdruff zusammen zwei Vertreter zu entsenden. Seit Jahren hatten die beiden Städte Stadgemeinderatsmitglieder aus Kommasch und Siebenlehn inne. Bürgermeister Kahlenberger hatte an die zuständige Stelle die Bitte gerichtet, der Stadt Wilsdruff dauernd einen Sitz in der Bezirksvertretung einzuräumen. Die Königl. Amtshauptmannschaft hat erwidert, daß zur Zeit auf 4200 Einwohner des Bezirks je ein Vertreter entfallen. Da die Stadt Wilsdruff z. Bt. eine entsprechende Einwohnerzahl noch nicht aufzuweisen hat, steht die Aufsichtsbehörde sich nicht in der Lage, dem Gesuch Folge geben zu können. Man nimmt hiervon Kenntnis. Ein Baugesuch des Herrn Möbelfabrikant Porisch (Schuppenanbau) wird nach dem Vorschlag der Baupolizeideputation bedingungslos befürwortend an die Aufsichtsbehörde weitergegeben, ebenso ein gleiches Gesuch des Herrn Restaurateur H. Lucius (Einbau eines Fensters an der Front des Wohngebäudes). — Die Beratung des Schulhausneubaus wird auf Antrag des St. B. Tzschackel als letzter Gegenstand beraten, und das Kollegium befaßt sich zunächst mit der Abänderung der Satzungen für die König-Albert-Stiftung. (Wir geben den Wortlaut der neuen Satzungen in besonderer Notiz wieder.) An der Debatte beteiligen sich St. B. Lohner, St. B. Goerne, Bürgermeister Kahlenberger, St. B. Schlichenmaier, St. B. Trepte, St. B. Fröhlich und St. B. Breitschneider. St. B. Lohner beantragt, den § 2 dahin abzuändern, daß entweder Fachschulbesucher oder solche Bewerber berücksichtigt werden, die in einem Gewerbe ohne Entschädigung beschäftigt sind. Der Antrag fällt mit 8 gegen 7 Stimmen. Die ganze Fassung des Entwurfs wird gegen die Stimme des St. B. Lohner angenommen. — Aus den Erträge des Sparkassen stehen noch 6525 Mk. zur Verfügung des Stadgemeinderates. St. B. Fröhlich empfiehlt, die Summe dem Schulhausbaufonds zuzuschreiben. St. B. Breitschneider schlägt dagegen vor, den Betrag zurückzustellen zur Erweiterung und Vervollendung der städtischen Wasserleitung. Der Vorsitzende betont, bei Ausstellung des Haushaltungsplanes für 1907 habe man bereits ins Auge gefaßt, daß der die Vorkaufsrechte überschreitende Ueberkauf dem Ausbau der Wasserleitung nutzbar zu machen sei. St. B. Wägler erklärt, zur Vervollendung der Wasserleitung reiche die Summe natürlich bei Weitem nicht aus; immerhin sei er für den Vorschlag Breitschneiders, zumal bis zur Ausführung des Schulhausbaues noch Jahre vergehen würden. Der Vorschlag Breitschneiders wird einstimmig angenommen. — Alle Baugesuche, die Herr Viehhändler Robert Morgenstern bisher einreichte, gelangten nicht zur Ausführung. Dem Kollegium liegt ein neues Gesuch des genannten Herrn vor, das im wesentlichen einen Umbau des früher Merbitz'schen Grundstückes nach einer veränderten Planung zum Gegenstand hat. Herr Möbelfabrikant H. Kanst hat sich an dem Fußweg, an dem das Grundstück grenzt, ein Wegerecht erworben. Deshalb wird dem Bauwünsche u. a. aufgegeben, dem Stadgemeinderat vor Genehmigung der Planung nachzuweisen, daß er wegen Sicherung dieses Wegerechtes mit Herrn H. Kanst ein Abkommen getroffen hat. St. B. Lohner hält es für notwendig, daß das städtische Areal, das Herr Morgenstern zu Zwecken des Baues ankaufen will, nur dann in seinen Besitz übergeht, wenn er tatsächlich baut. Diese Bestimmung solle ausdrücklich festgelegt werden, zumal es nach den bisherigen Erfahrungen sehr zweifelhaft sei, ob der Bau zustande komme. Die Anregung unterstützt St. B. H. Kanst. Bürgermeister Kahlenberger erwidert, das sei aus formellen Gründen nicht angängig. St. B. Breitschneider erklärt, es liege ein Beschluß vor, nach welchem städtisches Areal nur zu Bauzwecken veräußert werde. St. B. Schubert steht auf dem Standpunkt des Vorsitzenden. St. B. Goerne bittet, dem Deputationsvorschlag zuzustimmen und dann den weiteren Gang der Dinge abzuwarten. St. B. Fröhlich empfiehlt, sich zu vergewissern, daß der von St. B. Breitschneider erwähnte Beschluß tatsächlich besteht. St. B. Schlichenmaier empfiehlt, einfach der Aufsichtsbehörde mitzuteilen, daß das Areal nur unter dieser einen Bedingung abgegeben werde. Die Anregung unterstützt St. B. Lohner. St. B. Breitschneider betont, der in Frage stehende Beschluß sei bei konkreten Fällen schon wiederholt in Anwendung gekommen. Bürgermeister Kahlenberger empfiehlt, im Bericht an die Aufsichtsbehörde zum Ausdruck zu bringen, daß das städtische Areal nur abgegeben wird, wenn der Bau zur Ausführung kommt. St. B. Lohner und St. B. H. Kanst empfehlen, einen Termin festzusetzen, innerhalb dessen der Bau auszuführen ist. Bürgermeister Kahlen-

berger erwidert, jede Genehmigung gelte nur für 2 Jahre. Das Kollegium beschließt einstimmig nach den Anträgen der Tiefbaudeputation mit dem Zusatz, daß der Bau innerhalb 2 Jahren zu erfolgen hat. — Herr Möbelfabrikant Weinhold beabsichtigt den Bau eines massiven Schuppen zum Einstecken der Möbel. Die Baupolizeideputation empfiehlt die bedingungslose Weitergabe des Gesuchs an die Aufsichtsbehörde. Der Vorschlag wird einstimmig zum Beschluß erhoben. — Das Kollegium befaßt sich hierauf mit dem **Schulhausneubau**. Der Vorsitzende gibt einen kurzen Bericht über die gegenwärtigen Schulverhältnisse in Wilsdruff. Der Schulvorstand habe die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Neubau als das zweckmäßigste erscheine, und er ersuche das Kollegium, sich zur Platzfrage zu äußern und etwaige Wünsche geltend zu machen. Der Vorsitzende eröffnet die Debatte. St. B. Goerne führt aus, für den Stadgemeinderat handle es sich lediglich um Vorschläge für die Platzfrage. Aus praktischen Gründen sei es wünschenswert, daß recht viele Vorschläge gemacht würden. Er für seine Person beginne damit, indem er das frühere Projekt auf der sogenannten Scheibe (Dreieck am Hühndorfer Weg und Kesselsdorfer Chaussee) erneut zu erwägen gebe. Um die Kinder nicht auf die abschüssige Straße verweisen zu müssen, könne man mit wenig Mitteln einen Fußweg anlegen, der hinter Bartlachs Grundstück auf die Saubach stoße; hier solle man einen Steg anlegen, der auf das früher Vätermeister Schürmer'sche Grundstück zuschneide. Entfernungen könnten in Wilsdruff nicht in Frage kommen. St. B. Wägler empfiehlt, das Areal zwischen Springsklee's Villa und der Leimsabrik von Kupfers in den Kreis der Erwägungen zu ziehen; allerdings müsse die Leimsabrik mit fallen. Das Areal sei in jeder Beziehung für den Bau geeignet. St. B. Breitschneider fährt aus, wolle man einen Fußweg von der Scheibe nach Schürmer's Grundstück anlegen, dann müßten zwei Grundstücke fallen. Dieselben würden mindestens 10,000 Mark kosten; dazu kämen noch bedeutende Opfer für weitere Wegeanlagen. Redner könne sich für den Vorschlag nicht erwärmen. Der Vorschlag des St. B. Wägler laide an denselben Mängeln, wie der des Herrn Goerne; zudem entwickle sich die Stadt dort sehr wenig. Wilsdruff entwickle sich immer mehr nach dem Bahnhof zu. Infolgedessen träten die Projekte am Geizinge (Kunzes Garten oder Malsch's Garten) in den Vordergrund, wenn auch nicht zu verlegen sei, daß auch hier die Straßebauten Opfer erfordern würden. Auch das Projekt auf Büttner's Berg habe manches für sich; doch werde das Projekt ebenfalls ziemlich teuer werden. Einen bestimmten Vorschlag könne Redner heute noch nicht machen. St. B. Fröhlich verweist auf das Areal hinter dem Elektrizitätswerke. Dort habe man es mit städtischem Areal zu tun. St. B. Fischer erklärt, auch Densels Wirtschaft werde sich sehr wohl für den Bau eignen und mit dem Besitzer werde sicher ein günstiger Kauf abgeschlossen werden können. St. B. Tzschackel betont, er halte die Südvorstadt doch für die geeignetste. Er empfehle aber, die Schule nicht gleich hinter das Elektrizitätswerk oder Densels Grundstück zu bauen, sondern mehr auf die Höhe zu gehen. Dort seien die Straßen im Bauplan bereits projektiert und man schließe das ganze Areal auf. Es sei wünschenswert, daß für die höhere Fortbildungsschule, die früher gefallen sei (Zuruf des St. B. Goerne: Weider, leider!), Ertrag geschaffen werde durch eine Haushaltungsschule. Dazu brauche man aber ziemlich großes Areal. Das sei dort oben reichlich und billig vorhanden. Soweit Areal des Redners in Betracht komme, sei er gern bereit, es zu Zwecken des Schulbaues und der Straßebauten kostenfrei zur Verfügung zu stellen. (Mehrfache Zustimmung.) St. B. Schlichenmaier ist für die Projekte am Geizinge schon wegen der zentralen Lage. St. B. Schubert spricht in gleichem Sinne. Er empfehle eine Lokalbesichtigung aller zur Erwägung gelegenen Plätze im Verein mit dem Schulausschuß; vielleicht könne man bei dieser Gelegenheit auch vorläufig einen Kaufabschluß mit hinzuziehen. St. B. Wägler unterstützt die Anregung des St. B. Schubert in bezug auf die Lokalbesichtigung; dann könne man ja drei Projekte in die engere Wahl ziehen. St. B. H. Kanst glaubt nicht, daß sich der Bau auf Kunzes Garten realisieren lasse. Er empfehle, die Gebäude des alten Elektrizitätswerkes niederzuliegen und dort die Schule zu errichten. Dort werde der Bau einen ganz imponierenden Eindruck machen; die Aufwendungen für Straßebauten seien hier nicht bedeutend. St. B. Trepte unterstützt diese Anregung, ebenso St. B. Breitschneider; letzterer betont, er halte das Areal für den geeignetsten Platz. St. B. Lohner beantragt, erst eine Lokalbesichtigung am alten Schulgebäude vorzunehmen, um die Frage zu prüfen, ob ein Erweiterungsbau überhaupt ausgedacht sei. Was die einzelnen Vorschläge anlangt, so sei dasjenige auf Sebastian's Garten nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. St. B. Fischer fährt aus, wenn die Meinung des Herrn Lohner, daß es bei dem Projekt auf 30-40,000 Mk. nicht ankomme, von der Mehrheit des Kollegiums vertreten werde, dann begrüße er dankbar den Vorschlag des St. B. Kanst. Das sei zweifellos in jeder Beziehung der geeignetste Platz. St. B. Dinndorf betont, jedes Projekt habe etwas für sich; er empfehle eine Lokalbesichtigung. St. B. Lohner fährt aus, vor der Lokalbesichtigung möge er unbedingt wissen, wie groß der Neubau werden solle, denn dann erst könne er beurteilen, ob ein Umbau der alten Schule angängig sei oder nicht. St. B. Goerne erwidert, es komme ein Areal von etwa 3/4 Scheffel in Frage (2000 Quadratmeter behaute Fläche, 4000 Quadratmeter freies Areal). St. B. Breitschneider weist darauf hin, daß der Schulvorstand einen Neubau beschließen habe. Am dem Beschluß könne der Stadgemeinderat doch nichts ändern. Die Debatte ist nach einständiger Dauer erschöpft. Das Kollegium beschließt einstimmig, im Verein mit dem Schulvorstand eine Lokalbesichtigung vorzunehmen und nach dem Ergebnis derselben weitere Entschlüsse zu fassen. Der Vorsitzende wird hierbei die vorliegenden Arealangebote vorlegen. — Schluß der Sitzung 8 Uhr. Es folgt geheime Sitzung.

— Auf den **kirchlichen Familienabend** zum Gedächtnis Paul Gerhards, der am Sonntag abends

7 Uhr im „Hotel Löwe“ stattfindet, sei an dieser Stelle erneut hingewiesen.

— Die **Examina** an der hiesigen Schule erreichten gestern ihr Ende. Am Dienstag wohnte ihnen Herr Bezirkschulinspektor Schulrat Dr. Selbe-Meiß bei. Auch viele Eltern besuchten die Prüfungen, während die Lehrer der Fortbildungsschüler den Prüfungen derselben mit auffälliger Interessiertheit beizugewandten. Die Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten hatte zahlreichen Besuch aufzuweisen. Die Ausstellung der Zeichnungen nahm ganz besonderes Interesse für sich in Anspruch. Sie ließ vor allem erkennen, welche hoher pädagogischer Wert einem nach bestimmten Grundsätzen angebotenen Zeichenunterricht innewohnt. Die sachmännischen Erläuterungen die die Herren Oberlehrer Thomas und Lehrer Kühne bereitwillig gaben, trugen wesentlich zum Verständnis der Lehrmethode und des Vorgehens bei. Die Elementarschulen üben jetzt — im Gegensatz zu früher, wo man zumeist nach Vorlagen arbeitete — hauptsächlich die freie Zeichnung nach der Natur. Zeichnen ist Trägerin des Kunstgedankens — davon geht man aus — und da alle Kunst etwas Selbstschöpferisches ist, so solle man auch nach eigenem Entwurf, nach eigener Auffassung zeichnen. An sich ist Zeichnen Ausdrucksmittel wie Schrift und Sprache. Ja, es verdient in der Reihenfolge der Ausdrucksmittel vor Schrift und Sprache genannt zu werden; denn es nimmt seine Vorarbeiten unmittelbar aus der Natur, während dem geschriebenen oder gesprochenen Worte nichts mehr von dem Dinge entfällt. Durch die Zeichnungen gewinnt man am besten ein Bild von dem Geistesinhalte des Kindes und kann klärend und bereichernd auf seinen Vorstellungsvermögen einwirken. Auch die Neigungen und Schwächen des Kindes gehen oft unabweisbar aus derartigen Zeichnungen hervor. Genaue Kenntnis derselben erleichtert ihre Bekämpfung. Die zeichnerische Ausdrucksfähigkeit ist viel größer als die schriftliche. Das bewies u. A. die Bearbeitung des Themas: „Wenn ich groß werde“, seitens der etwa zehnjährigen Knaben und Mädchen. Die zeichnerische Darstellung war bei weitem besser, vollkommener als die schriftliche. Die Schwächen der Kleinen ließ die Tatsache erkennen, daß nicht weniger als zehn Mädchen (natürlich!) bei Beantwortung der Frage: „Wenn ich groß bin“ sich als mühsame Spaziergängerinnen im Sonntagsstaat zeichneten, während die Knaben sich samt und sonders als Angehörige eines Berufs zeichneten. Es würde sicher eine dankbare Aufgabe sein, an der Hand der Zeichnungen der individuellen Veranlagung eines jeden Kindes zu folgen und daraus Nutzenwendungen für die Allgemeinheit zu ziehen. Doch müßten wir uns an dieser Stelle mit einer kurzen allgemeinen Würdigung der Ausstellung begnügen.

— **Er geht nicht.** Bekanntlich erzählte man sich allgemein, daß die Sozialdemokraten die Absicht hätten, den Abgeordneten Horn wegen vorgerückten Alters zurücktreten zu lassen und an seine Stelle den in Dresden durchgefallenen Dr. Gradnauer zu berufen. Man erzählte sich neuerdings auch hier, Horn sei gegenwärtig krank und habe bislang an den Verhandlungen des Reichstages nicht teilgenommen. Wir wandten uns deshalb an einen sächsischen Reichstagsabgeordneten mit der Bitte um Auskunft. Darauf erhielten wir gestern folgende, in mehr als einer Beziehung interessante Antwort: „Abg. Horn ist gesund und munter. Von seinem Rücktritt ist nicht das mindeste bekannt. Wegen Gradnauer's, der bei Weibel sehr unbeliebt ist, erfolgt sicher kein Rücktritt.“

— Der **Pferdeversicherungsverein** auf Gegenseitigkeit im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff zählte am Schlusse seines 1. Geschäftsjahres 68 Mitglieder. Dieselben waren im Besitz von 342 versicherten Pferden im Gesamtschätzungswerte von 205,950 Mk., der durchschnittliche Schätzungswert eines Pferdes betrug demnach 602 Mk. 19 Pf. Der Verein hatte in dem gleichen Zeitraum vier Schadenfälle durch Pferdeverluste (je einer in Herzogswalde, Lanneberg, Möhndorf, Schmiedewalde) zu verzeichnen. Der Versicherungswert der betr. Tiere schwankte zwischen 300 und 1200 Mk.; da als Entschädigung statutengemäß 80% der Versicherungssumme zu gewähren sind, waren an Entschädigungen im Ganzen 1870 Mk. zu verausgaben. Die Summe ist gleich 65% der regulativmäßigen Jahresbeiträge. An Jahresprämie wird 1 1/2 % des Schätzungswertes erhoben. Bereits im 1. Geschäftsjahre konnte ein Reservefond in Höhe 2444 Mk. angesammelt werden, da die Verwaltungskosten nur sehr gering waren. Gestern hielt der Verein seine Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzer Grundmann-Wildberg im Hotel Adler ab; die Versammlung war von 36 Mitgliedern besucht. Von dem Vortrag des Geschäftsberichtes, der gedruckt vorlag, sah man ab. Der Kassierer, Herr Guttschloß Kirchner-Birkenhain, wurde auf Antrag der Revision, Herren Guttschloß Piehsch-Lampersdorf und Ludwig-Grumbach, einstimmig entlastet. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Rittergutsbesitzer Kluge-Steinbach und Guttschloßer Krosch-Grumbach wurden einstimmig wiedergewählt; als Revisor an Stelle des ausscheidenden Herrn Ludwig-Grumbach wurde in gleicher Weise Herr Guttschloßer Kommasch-Steinbach b. R. bestimmt. Dem Antrag der Lokalkommissionen auf Versicherung der Taxatoren gegen Schaden- und Haftpflicht wurde einstimmig Folge gegeben; der stellv. Vorsitzende wird beauftragt, die erforderlichen Schritte einzuleiten. Die Festsetzung der Entschädigung der Taxatoren erfolgt nach den Anträgen des Versammlungsleiters. Anträge von Mitgliedern liegen nicht vor. Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten schließt der Vorsitzende die Versammlung mit dem Ausdruck des Dankes an alle Herren, welche ihre Kräfte in den Dienst des Vereins stellten.

— Die Enteignung der **Vandereien** war das letzte Hindernis, das dem Beginn des **Bauhauses Wilsdruff-Döbeln** entgegenstand. Jüngst gab das kgl. Gesamtministerium in unserer Blatte bekannt, daß es das Zwangsenteignungsrecht verliehen habe; nunmehr dürfte der Beginn der Arbeiten auf der Strecke nicht lange mehr auf sich warten lassen. Bekanntlich wird zunächst die Strecke Meissen-Laubenheim in Angriff genommen. Diese Strecke im Triebischthale dürfte den schwierigsten und kostspieligsten

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 35.

Sonnabend, 23. März 1907.

Preisrätsel-Lösung.

Das Bett.

Es gingen im Ganzen 39 Lösungen ein und zwar aus Wilsdruff 17, Sora 6, Kaufbach 4, Blankenstein 3, Neukirchen und Lampersdorf je 2, Sachsdorf, Röhrsdorf, Helbigsdorf, Tanneberg und Rathmannsdorf je 1. Falsch war eine Lösung. Von den 38 richtigen Lösungen wurde gezogen Nr. 17 mit der Unterschrift: Richard Berger, Lampersdorf. Gewinn: Im Dienste des Gemeinwohls. Gesammelte Vorträge von Julius Gensel.

Betrachtung zum Palmsonntag.

„Ich trage meine Seele immer in meinen Händen, und ich vergesse deines Befehles nicht.“ Mt. 119, 100.

Der Sonntag am Eingange der Charwoche, der Palmsonntag, an welchem einst unser Herr seinen Königs-einzug in Jerusalem hielt, ist seit langen Jahren der Konfirmations-Sonntag unserer Kirche; und nicht von ungefähr, sondern das ist hochbedeutend. Denn das deutet an, daß der Herr nunmehr in die Herzen der jungen Christen, die sich am Konfirmationsaltare zu ihm bekennen, auch seinen Einzug hält, und ebenso in die Herzen der ganzen Gemeinde, die die Konfirmation ihrer jungen Glieder mitfeiert.

Konfirmation ist manchen leider ein rein weltliches Fest; sie feiern dabei den Eintritt ihrer Kinder in die größere Welt. Wer sie aber recht feiern will, der gedenke dabei des obenstehenden Spruches: „Ich trage meine Seele immer in meinen Händen, und ich vergesse deines Befehles nicht!“ denn freilich kommen unsere Konfirmanden nun in die Welt hinaus. Es geht nicht anders, und es soll auch nicht anders sein. Christus sagt ausdrücklich in seinem hohen priesterlichen Gebete: „Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmest, sondern, daß du sie (in der Welt) bewahrest vor dem Bösen.“ Aber das ist nun die heilige Aufgabe aller seiner Jünger lebenslang, in dieser Welt, mitten in dieser Welt mit ihren Versuchungen und Gefahren ihre Seele rein und unverletzt zum ewigen Leben zu erhalten. Das war bis zum Konfirmationsstage die Aufgabe frommer Eltern und Paten an ihnen, nun wird's die Aufgabe unserer Konfirmanden selbst. Manchem von ihnen bangt vielleicht davor; wer aber den obenstehenden

Spruch im Herzen behält, dem wird es nicht zu schwer sein, sondern gelingen.

„Ich trage meine Seele immer in meinen Händen, und ich vergesse deines Befehles nicht!“ Ein köstliches Ding ist's um unsre Seele; sie ist das Beste, das wertvollste, was der Mensch besitzt. Sie ist das unsterbliche in uns, dem die Ewigkeit zu Teil werden soll, sie ist auch dasjenige in uns, von dem das wahre Wohlbefinden in der Zeitlichkeit im Grunde abhängt, denn es ist wirklich so, daß, wenn es nur um die Seele gut steht, dann auch alles übrige gut und erträglich sein wird; freilich auch umgekehrt gilt's.

Nun, einen kräftigen Antrieb zu dem, was unser Spruch sagt, hat wohl jeder aufrichtige Konfirmand in seinem Unterricht empfangen, und empfing ihn in der Konfirmationshandlung aufs neue. Möchten denn alle unsere lieben Konfirmanden dem auch nun treu folgen ihr Leben lang. Möchte ihnen insonderheit ihr Konfirmationsstag wieder einen Anstoß geben zu jener „ewigen Bewegung im Herzen“, die erst in der Ewigkeit droben selig aufhört. Möchten aber auch Alle, die mitfeiern, auch an dieser Bewegung aufs neue mit teilnehmen. In der Welt, aber im Leben nicht von der Welt; in der Welt, aber zugleich im Geiste über der Welt; in der Welt, aber mit der Seele hindurch durch die Welt, daß uns auch unser letzter Tag ein Palmsonntag werde, an dem wir triumphierend mit ausrufen dürfen: „Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn“ und wir auf ewig und endgiltig konfirmiert, d. h. bestätigt werden können zur Gemeinde der seligen Erlösten!

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 22. März 1907.

Mittwoch vormittag wurde der Rechtsanwalt bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Leipzig, Richard Hammer, in Untersuchungshaft genommen. Er soll sich der Unterschlagung fremder Gelder schuldig gemacht haben. Rechtsanwalt Hammer ist seit etwa zwei Jahren verheiratet. Die Ehe war kinderlos. Sein Aufwand wie die Lebenshaltung waren derart, daß man seine Praxis als gut lohnend beurteilen konnte. Tatsächlich scheint er jedoch schon seit Monaten mit Zahlungsschwierigkeiten ge-

kämpft zu haben. So war er schon mehrere Male mit den Mietzahlungen im Rückstande geblieben. Der Außenwelt gegenüber trat er aber stets als gutstuiert auf. Offenbar sind seine Einnahmen von den Ausgaben weit übertroffen worden, so daß die Einkünfte zur Berichtigung eingegangener Verpflichtungen nicht ausgereicht haben. In dieser mißlichen Lage scheint der Mann seine Hand nach fremden, ihm nur anvertrauten Geldern ausgestreckt zu haben. Wie weit diese Verfehlungen zurückreichen, wird die Untersuchung ergeben. Seine Gattin hat Hammer höchstwahrscheinlich bis vor wenigen Tagen über seine Verfehlungen ganz im Unklaren gelassen. Als einzige auffällige Erscheinung an ihm war nur eine gewisse Gemütsdepression zu beobachten. Noch am letzten Sonnabend fand in seiner Wohnung eine größere Gesellschaft statt, bei der sein stilles Wesen befremdete. Am Montagabend offenbarte er sich seiner Gattin und erklärte, es bleibe ihm nun nichts mehr übrig als sich zu erschließen. Auf Bitten seiner Gattin hin sah er jedoch von diesem letzten Schritte ab. Er beschloß vielmehr sich dem Gerichte zu stellen. Am Dienstag wurde, soweit es ging, der Haushalt aufgelöst, dem Mädchen gekündigt und die nötigsten Vorbereitungen getroffen. Hammer gab dann am Mittwoch vormittag seinen Angestellten gegenüber vor, nach Berlin reisen zu müssen, wohn seine Frau nachkommen würde. In Wirklichkeit fuhr Frau Hammer am Vormittag zu Angehörigen nach Grimma. Rechtsanwalt Hammer ließ sich durch das Mädchen einen Handkoffer mit der nötigen Wäsche nach einem Friseurgeschäft an der Südstraße bringen. Dort holte er den Koffer ab. Darauf stellte er sich dem Gerichte. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, wie schwer die Schuld des Mannes ist und wer die von ihm Geschädigten sind. Wie von dritter Seite noch gemeldet wird, handelt es sich um einen Betrag von etwa 6000 Mark, der aus einer Konkursfache herrührt. Doch soll Hammer auch noch anderweitige Verpflichtungen haben, die ihn drängen.

Ueber das bereits mitgeteilte furchtbare Brandunglück in Marienberg wird dem „Annaberger Wochenbl.“ folgendes geschrieben: Das Feuer brach in der Nacht zum Sonntag gegen 1/3 Uhr im Dachgeschoß des Hauptgebäudes aus. In dem ersten nach der Konfektfabrik des Herrn Benirschke zu gelegenen Dachraume hat

— 36 —

ins Land riefet, aber diesmal steht kein schwärmerischer Prophet an der Spitze des empörten Volkes, sondern San-lo, der Bastard, wie du ihn nennst.“

Und mit diesen Worten verließ San-lo aufrechten Hauptes die Audienzhalle. Tu-tse, die Kaiserin-Regentin, starrte ihm entsetzt nach, wie einem Schreckensgespenst, das vor ihr aufgetaucht war. Sie fühlte es, in der kaiserlichen Stadt, in der außer sechstausend Weibern und Eunuchen nur ein schwächlicher Jüngling lebte, war ein Mann erschienen, ein Mann von Kraft und Eisen.

7. Kapitel.

Bredow als Lehrer der Untermeister „Vom großen Messer“.

Bredow's Stellung im Hause San-lo's wurde gar bald die eines Freundes, und nachdem die Mutter San-lo's erfahren, welchen Liebesdienst der deutsche Ingenieur vor Jahren in fremdem Lande ihrem über alles geliebten Sohne erwiesen, schloß sie ihn in ihr Herz.

Auch die Hausgenossin der würdigen alten Dame, die Nichte Tu-tse brachte dem Fremdling viel Interesse entgegen und in zutraulicher Naivität machte sie ihn mit all ihren Mädchenarbeiten und kleinen Hausorgen bekannt und wurde in lieblicher Unbefangenheit auch seine Lehrerin im Chinesischen.

Bredow lernte hier solchergestalt ein Familienidyll kennen, wie er es im chinesischen Volke nicht für möglich gehalten hätte und er mußte sich im Stillen zugestehen, daß er selbst, obwohl er doch schon einige Zeit in China gelebt, ganz falsche Vorstellungen von dem Familienleben der Chinesen gehabt. Er konnte sich hier davon überzeugen, daß die Frauen der vornehmen Stände in China durchaus kein Sklavenleben führen, wie man dies in Europa fälschlich glaubt und daß sie sich voll und frei im Hause betätigen können, wie ihre europätschen Schwestern.

„Tout comme chez nous“ mußte er oft denken, wenn er das Wirken der jungen, lieblichen Tu-tse im Hause beobachtete. Sie fiedte und malte, spielte ein mandolinenähnliches Instrument, las ihrer Tante chinesische Romane und Gedichte vor, und bewährte sich dann auch in der Bereitung von süßen Leckereien oder beschäftigte sich im Garten, kurz, sie trieb dieselben Dinge, wie eine junge, vornehme Dame in Europa auch. Nur in einem Punkte, so mußte Bredow sich sagen, unterschied sich dieses ammutige chinesische Mädchen von ihren gleichalterigen europäischen Mitschwestern, in dem nämlich, daß sie keinen Flirt mit jungen Männern trieb und sich nicht wie diese stundenlang der Obhut des Hauses entzog, um dem Sport oder anderen Vergnügungen nachzugehen.

Die Freiheit, so merkte er, war allerdings in den chinesischen Erziehungsmaximen für junge Mädchen ausgeschlossen und es schien

— 33 —

die Gewissheit, daß der Generalissimus der Bannertruppen (neben ihm der hervorragendste Meister der Voge) nichts gegen ihn unternehmen würde, war es doch zwischen beiden abgemacht, daß bei einer Neugestaltung der Dinge dieser neben ihm der erste Mann im Reich werden würde. Diesen wollte er zuerst in Peking aufsuchen, und nachdem er von seiner Mutter Abschied genommen, machte er sich auf den Weg nach der Reichshauptstadt.

Die Unterredung mit dem Führer der Elitetruppen, auf den im Ernstfall die Hoffnung des Landes gesetzt war, währte nicht lange. Die beiden Männer verstanden sich; in beiden war das Gefühl gleich mächtig, daß China auf diesem Wege — unter der Weiber- und Eunuchenherrschaft, die für schwache Knaben die Regierung führt — zum Gespött der Welt werden würde. Lieber gefährdet, als bespöttelt und belächelt. Das war die Parole der beiden. Mit dieser Parole wollten sie sterben oder siegen. Und wenn es durch ein Schreckensregiment ginge, sie waren entschlossen, dasselbe aufzurichten.

Mit dem Bündnis, das die beiden Männer schlossen und das sie durch einen Händedruck besiegelten, trat China in eine neue Phase seiner Geschichte. Davon waren sie beide durchdrungen und ernst schieden sie von einander.

Vedor nun San-lo sich, wie verabredet, zur südlichen Pforte der verbotenen Stadt tragen ließ, beorderte er seine Sänktenträger auf den Weg zum Tempel des Himmels.

In diesem Tempel verrichten die aufgeklärten Chinesen ihre Andacht und Buddhisten sowie Anhänger des Konfuzius und Taoismus wallen gleichmäßig zu diesem Tempel. Hier können sie alle beten und den Segen des Himmels für ihre Wünsche herabflehen. In diesem Tempel sind die Statuen aller hervorragenden Chinesen, ob sie Kaiser oder Weise waren, von Kong-tse an aufgerichtet und an einem der Hauptpfeiler prangte in Goldschrift ein Gedicht, welches von einem nestorianischen Christen aus dem frühen Mittelalter herrührt und in glänzenden Versen die Allgöttheit feiert, die über den Sternen thronet.

Hier nun in diesem goldgeschmückten Marmortempel stand San-lo den Segen des Himmels für sich herab, hier betete er um den Schutz seiner Ahnen und lange blieb er andächtig im Gebet versunken. Dann erhob er sich gekräftigt und befahl seinen Trägern, ihn an die Pforten der verbotenen Stadt zu bringen.

Seine Gzellenz der Ober-Zeremonienmeister und Ober-Eunuch des kaiserlichen Palastes erwartete ihn bereits.

San-lo, der noch nie innerhalb der Mauern der kaiserlichen Stadt gewesen, war daß erstaunt über die Pracht und Herrlichkeit der Anlagen, die sich hier seinen Blicken darboten. Es kann in der Tat keinen größeren Gegensatz geben, als den zwischen dieser kaiserlichen Stadt und dem übrigen Peking. In den Stadtteilen Pekings,

der 26jährige Sohn des Restaurateurs Händel geschlafen. Der bedauernswerte junge Mann ist erst später in seinem Schlafzimmer teilweise verbrannt aufgefunden worden. Der Tod ist wahrscheinlich vorher durch Ersticken infolge des Rauches eingetreten. Der Verunglückte selbst konnte sich, wie mit Bestimmtheit angenommen werden muß, nicht in Sicherheit bringen. Eine Rettung von anderer Seite ist nicht möglich gewesen, da der Zugang zum Schlafzimmer des jungen Mannes infolge des dichten Rauches nicht zu erreichen war. Im zweiten mittelften Raume des Dachgeschosses hat das 18 Jahre alte Dienstmädchen Martha Schreyer geschlafen. Dieses hat sich, um dem drohenden Feuertode zu entgehen, in seiner Verzweiflung durch einen Sprung durch das Fenster gerettet. Es hat sich aber bei diesem von beträchtlicher Höhe auf die Straße herab gewagten Sprunge schwere innerliche Verletzungen zugezogen. Es ist noch fraglich, ob das Mädchen mit dem Leben davonkommen wird. Einer unglückseligen Verkettung verschiedener Umstände infolge der Brandkatastrophe ist nachträglich auch noch Restaurateur Händel selbst zum Opfer gefallen. Am Sonntag vormittag mußte ein dem Einsturze drohender Schornstein des Seitengebäudes umgelegt werden. Diese Umlegung führten Mitglieder der Freiwilligen Turner-Feuerwehr aus. Angeblich hat nun ein Mitglied der Feuerwehr vor der Umlegung der Esse die Erdgeschossräume abgesehen, um festzustellen, ob sich jemand darin aufhalte. Nachdem nun gemeldet worden war, daß sich niemand im Grundstücke aufhalte, ist die Umlegung des Schornsteines erfolgt. Hierbei ist der in der Küche des Erdgeschosses auf einem Stuhl sitzende Händel von den die Decke durchschlagenden Ziegelsteinen am Kopfe schwer getroffen und auch von einem hereinbrechenden Balken am Rücken verletzt worden. Der Schwerverletzte wurde sofort in ein Nachbargrundstück geschafft, wo er infolge Gehirnschlagendes gestorben ist.

Die Einweisung des Professor Dr. Boerner als Direktor des Realgymnasiums in **Blasewitz** fand Donnerstag vormittag im Schulsaal in Anwesenheit der direkten vorgesetzten Behörden statt. Außerdem hielten Gemeindevorstand Fischer, Gehelmer Regierungsrat Königsheim, dirig. Oberlehrer Dr. Berge und Professor Dr. Boerner, dem tags zuvor beim Abschied vom Gymnasium zum Heiligen Kreuz in Dresden der Rektor Oberstudienrat Professor Dr. Stürenburg in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Christian Worte des Dankes und der Anerkennung gewidmet hatte.

Eine gräßliche Bluttat aus Nahe hat, der 16 jährige (!) Gärtnerlehrling Hennig in **Lommahay** ausgeführt. Hennig, der bei einem dortigen Gärtnermeister in Arbeit stand, lebte mit dem bei demselben Besitzer beschäftigten 11 Jahre alten Lausburschen Klaus auf gespanntem Fuße. Um dem letzteren einen Schabernack zu spielen, verfolgte Hennig am Sonnabend abend den Knaben auf dem Nachhausewege im Herbstischen Park, überfiel ihn dort, brachte ihm eine klaffende Wunde am Kopfe bei und schnitt ihm dann mit einer sogenannten Hedenische den Hals durch. Hierauf band der Unhold dem Knaben die Hände auf dem Rücken zusammen, zog ihm

die Kleider aus und ließ sein Opfer, in der Annahme, daß es tot sei, draußen liegen. Der Knabe kam nach kurzer Zeit wieder zum Bewußtsein, und schleppte sich mühsam bis in die nahe Apotheke. Hier wurde er rüchelnd gefunden und ins Krankenhaus geschafft, wo er alsbald verstarb. Kurz vor seinem Tode nannte er noch auf Befragen den Namen des Mörders Hennig, den man sofort verhaftete. Der Mörder befand sich früher in der Knaben-erziehungsanstalt Bräunsdorf.

In Schiedel bei **Crimmitschau** ereignete sich ein erster Unfall, indem an der Pleißenbrücke in der Neuen Straße ein Landauer mit zwei Pferden sechs Meter tief in die Pleiße stürzte. Ein Pferd, das unter den Wagen zu liegen kam, ertrank. Der Geschirrführer Weber, der eine Hochzeitsgesellschaft nach der Kirche gefahren hatte, blieb unverletzt. Das Scheitern der Pferde war die Ursache zu dem Unfall.

„Eine Tour für die Reichstagswahl.“ In **Strehla** bei Riesa wurde während des letzten Reichstagswahlkampfes beim Tanz im Gasthof „Goldene Höhe“ bekannt gemacht, daß „eine Tour für die Reichstagswahl“ drankomme. Die Geldsammler wurden hinterher in eine Strafe von je 10 Mk. genommen. Die gegen eine der Straßverfügungen beantragte Entscheidung des Schöffengerichts bestätigte die Strafe.

Kurze Chronik.

Opfer des Sturmes. Kiel, 20. März. Gestern abend ist der Ewer „Achilles“ aus Doribusch auf dem Stoller Grund infolge Sturmes gesunken. Zwei Mann der Besatzung sind ertrunken.

„**England**“ in **Nöten.** Sheerneh, 20. März. Der Postdampfer „England“ ging gestern von Queenborough nach Blissingen ab, konnte aber auf der Höhe des Girdler-Feuerschiffes nicht weiter. Der Schleppdampfer „Diligent“ ist von Sheerneh abgegangen, um Hilfe zu leisten; er wird die Postfächer und Passagiere an Bord nehmen, damit sie dann durch den Nachdampfer nach Blissingen gebracht werden.

Gefährliche Arbeit. Wilhelmshaven, 20. März. Gestern ertranken hier vier bei der Taucherglocke beschäftigte Arbeiter.

Die Lawinengefahr in Tirol. Innsbruck, 20. März. Vorbergangene Nacht ist von den Gernathbergen im Zillertale eine große Lawine bis zu dem Dorfe Laimbach niedergegangen. Dabei wurde eine Almhitte, ein Hengst und eine große Waldblöße fortgerissen. Die Lawinengefahr besteht im Zillertale weiter. Auch bei Stafflach an der Brennerbahn ist vorgestern nacht eine Lawine niedergegangen, durch die beide Gleise verschüttet wurden. Ein Gleis konnte sofort wieder freigegeben werden, so daß der Verkehr aufrecht erhalten werden konnte. Auf der Arlbergbahn ist dagegen der Verkehr noch immer unterbrochen. Auf dem hiesigen Südbahnhofe warten 1700 mazedonische und italienische Arbeiter auf ihre Weiterbeförderung über Arlberg. — Am Arlberg hat ein Schneesturm in der Nähe von Hintergasse die Bahn durch fünf Lawinen neuerdings verschüttet. Abend kamen

über Arlberg neuerlich 3000 Auswanderer an. Mit den bayerischen Bahnen sind Verhandlungen eingeleitet, um die Auswanderer über Ruffein nach Bayern zu befördern.

Dreifacher Sturz vom Dache. Duisburg, 20. März. In den Rheinischen Stahlwerken stürzten drei Arbeiter vom Dache. Einer ist tot, zwei sind schwer verletzt.

Schwieriger Transport. Trier, 20. März. Beim Transportieren einer etwa 7000 Kilogramm schweren Walze vom Dampfhammer nach dem Glühofen in Hayngen in Lottringen verunglückten drei Arbeiter. Einer wurde getötet, zwei sind schwer verletzt.

Ein erfolgreicher Schwindler. Witten (Ruhr), 20. März. Auf einen mit der Unterschrift einer hiesigen Großfirma versehenen gefälschten Wechsel wurden bei der Märkischen Bank 18000 Mk. erhoben. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Die Honigsaison beginnt,

ein Grüner Donnerstag ohne Honigsammel wäre wie Fastnacht ohne Pfannkuchen. Daß gerade an dem genannten Tage der Honiggenuß bevorzugt wird, dürfte in einem alten, der römischen Kirche entstammenden Brauche zu suchen sein, welcher für die Charwoche strenges Fasten, d. h. Enthaltung vom Fleischgenuß gebietet; man suchte Ersatz in grünem Gemüse, welches das Frühjahr in Fülle bot, und in süßen Speisen, zu denen man Honig verwendete. Diese Anhänglichkeit an die von den Vätern auf Kind und Kindeskind sich fortpflanzenden und als ein Stück Volkspoesie namentlich mit den Festzeiten verbundenen Bräuche und Sitten hat auch dem grünen Donnerstag seine süße Auszeichnung erhalten, die noch dadurch begünstigt wurde, daß die Bienewirte früher ihre Stöcke um die Frühlingssonnenwinde zu beschneiden pflegten; daher gab es zu dieser Zeit frischen Honig. Jetzt freilich ist das anders, da gibt es das ganze Jahr Honig, dafür sorgt der Import, die Fabrikation von Kunsthonig und die neue Betriebsweise in der Bienewirtschaft. Was die Einfuhr fremden Tafelhonigs anbelangt, so kommt der amerikanische, italienische und der Heidehonig in Betracht; letzterer ist ein zäher, dunkler Honig, dessen oftmals bitterer Beigeschmack nicht jedem zusagt; der amerikanische und italienische ist Schleuderhonig, d. h. solcher Honig, der mittels Zentrifuge ausgefäulert wird. Der italienische Schleuderhonig hat ein helles Aussehen, schmeckt aber weichlich, er hat nicht das schöne, kräftige Aroma des Weisker Lanb-honigs und des kalifornischen Honigs, der auch ein südländisches Produkt ist. In neuerer Zeit ist die Fabrikation von Kunsthonig ein neuer, rasch aufblühender Industriezweig geworden, der es bereits zu einer raffinierten Fertigkeit in der Nachahmung des Naturprodukts gebracht hat, von dem kein sachkundiger Zucker und der Chemiker nur mittelst seiner Analyse die Nachahmung oder Fälschung mit Sicherheit zu unterscheiden vermag; um dem Laien einmal einen Begriff von diesem Kunsthonig zu geben, seien einige der zu seiner Bereitung verwendeten Stoffe genannt, als Wasser, Invertzucker, d. i. mit Säuren behandelter Zucker, Melasse,

dem chinesischen sowohl wie dem tatarischen, alles Enge und Schmutz und Bebrüttheit, wie in einem Ameisenhaufen, in dem alles durcheinanderkriecht; hier in der kaiserlichen, verbotenen Stadt Raum-entfaltung, Gartenanlagen, Schönheit und Duft. Schöne Parkbouquets, Blumenteppeiche wechseln mit kleinen Bächen ab, über die zierliche Brücken führen, Pavillon reiht sich an Pavillon, Riosk an Riosk. Und weit, weit dehnt sich diese Gartenpracht und Gesang der seltensten Singvögel tönt aus den Gebüsch.

Und hier, so dachte San-lo, residiert das Laster und die Schwäche List und Falschheit, und unter den sechstausend Bewohnern befindet sich, wenn abends die Tore geschlossen werden, nur ein männliches Wesen — ein schwächlicher Knabe, der sich Kaiser von China nennt. Trauriger Kaiser, trauriges China!

Wohl über eine halbe Stunde dauerte der Weg, den sie durch Gartenanlagen zu nehmen hatten, ehe sie zum Empfangspavillon der Kaiserin gelangten. Eine Leibwache der Mandtschu-Bannertruppen hatte vor dem Eingang des Pavillons Posto gefaßt; den Führer dieser Leibwache, einer der wenigen, die sich im japanischen Krieg ausgezeichnet hatten, kannte San-lo. Auch er war Vogenbruder „Vom großen Messer“. Er senkte achtungsvoll sein kurzes Schwert vor dem gefürchteten Bundeshaupt und ein Lächeln umspielte seinen breiten Mund; es war ein vielsagendes Lächeln und San-lo war davon angenehm berührt.

Ein Schritt in die große Empfangshalle des Pavillons und San-lo stand vor Tu-tse, der Kaiserin Chinas. San-lo verbeugte sich respektvoll, aber nicht zu tief. Die Kaiserin blickte scharf in das Antlitz dieses Mannes, mit dem sie, wie sie fühlte, einen Kampf auf Leben und Tod auszufechten hatte. Lange betrachtete sie ihn so, endlich begann sie:

„So sehe ich also den Mann vor mir, der, wie man mir erzählt, den gewaltigen Plan hat, China neu zu gestalten.“

„Gewiß will ich das, hohe Herrin, und der Himmel wird mir dabei helfen.“

„Aber ihr macht das Volk aufrührerisch und rebellisch wurde mir berichtet.“

„Nicht aufrührerisch und rebellisch will ich das Volk machen, sondern selbständig und unabhängig. Es soll keiner mehr wagen, an Chinas Bestand zu rütteln. Der Himmel selbst hat China aufgerichtet und wir haben das Erbe des Himmels zu wahren.“

„Wir? Das klingt merkwürdig, San-lo. Gewiß wir haben das Erbe des Himmels zu wahren, wir, die Regierung, der Staat. Du bist wohl in den Schriften unserer weisen erfahren genug, um zu wissen, daß der Staat die göttliche Ordnung ist und der Ausdruck des himmlischen Willens.“

„Ja, und ihr, hohe Frau,“ erwiderte San-lo mit ironischem Lächeln, „leid hoffentlich auch in den Schriften unserer Weisen erfahren genug, wenn ihr auch nur eine Frau seid, um zu wissen, daß der Himmel auch durch den Mund des Volkes redet und daß das Recht der Revolution bei den Chinesen ein urheiliges ist. Wenn das chinesische Volk merkt, daß die Regierung nicht mehr den Willen des Himmels tut, dann darf es sich erheben in heiligem Zorn und die Regierenden verjagen; die Götter stehen dann auf seiner Seite.“

„Wer bist du, daß du es wagst, hier im Kaiserpalast so freche Worte zu sprechen?“

„Ich denke, ihr wißt es, hohe Kaiserin! Ich bin San-lo, der Enkel der Mings.“

„Ja und Bastard eines Moskowiters,“ ergänzte die Kaiserin höhnisch.

Dies brauste San-lo im Zorne auf.

„Für diesen Schimpf meiner Mutter sollt ihr mir büßen. Ich bin der Sohn eines tatarischen Fürsten oder nennt ihn einen russischen, wie ihr wollt, aber ich bin ein Fürstensohn und in der Ehe erzeugt. Und mein Großvater war der Bize-König von Petchili und ein Nachkomme der glorreichen Ming. In meinen Adern rollt tatarisches Fürstenblut und echtes Mingblut, aber wer seid ihr? Die Tochter eines kleinen Gewürzkrämers, deren Reize von dem eigenen Vater verkauft wurden, eine feile Sklavin, auf die der Blick eines entarteten Kaisers fiel. Auf den Gassen von Peking raunt man sich seit dreißig Jahren eure Schande zu.“

„Hund von einem Rebell,“ kreischte die Kaiserin auf, „das wagst du mir hier zu sagen, wo ein Wink von meiner Hand dich zu den Toten werfen kann!“

In diesem Augenblick stürzte ein Palastdiener schredensbleich in die Audienzhalle und flüsterte, nachdem er sich auf die Erde geworfen und seine Stirn den Fußboden berührt hatte, der Kaiserin etwas zu. Es mußte eine entsetzliche Meldung sein, denn die Kaiserin war wie vom Schläge gerührt und stürzte sich auf die Lehnen ihres Thronsessels.

„Aha, so war es gemeint, daher die Kühnheit deiner Worte. Du bist mit großem Gefolge gekommen, Enkel der Mings!“

„Ja, hohe Kaiserin,“ rief jetzt San-lo spöttisch, „man muß gegen die Schliche vor Tu-tse gewappnet sein. Zehntausend meiner besten Krieger stehen vor den Toren deiner Palaststadt und wenn ich nicht in einer halben Stunde bei ihnen bin, dann bringen sie in den Palast und dein Leben ist verwickelt. Du wirst erkennen, daß nicht nur das Recht, sondern auch die Macht auf meiner Seite ist. Das Haus Tsin wird vielleicht auch wieder die Fremden gegen uns aufrufen wollen, wie gegen die Tzupings, gegen die ihr die räuberischen Engländer

Bevor Sie für das kommende Frühjahr Ihren Bedarf in Garderoben einkaufen, besichtigen Sie bitte die Neuheiten-Ausstellung des größten Spezial-Geschäfts in

Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben

2340

der Firma

Muster u. Preisliste gratis u. franko.

Heinrich Esders, Dresden,

Prager-Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Billigste, streng feste Preise. • • • Elegante Ausführung. • • • Ausserordentliche Preiswürdigkeit.
Besichtigung des gesamten Lagers auch ohne Kauf gern gestattet!

Herren-Garderobe.

Herren-Anzüge von M. 8.90 bis 19.00.
Eleg. Herren-Anzüge von M. 24.00 bis 45.00.
Herren-Paletots von M. 9.90 bis 19.00.
Eleg. Herren-Paletots von M. 24.00 bis 60.00.
Herren-Hosen von M. 2.10 bis 16.00.

Knaben-Garderobe.

Schul-Anzüge von M. 3.25 bis 20.00.
Paletots von M. 6.50 bis 29.00.
Lange Weinkleider von M. 2.10 bis 11.00.
Kurze Hosen von M. 1.10 bis 5.75.
Kurze Heber-Jacketts von M. 6.50 bis 18.00.

Kinder-Garderobe.

Kinder-Anzüge von M. 1.90 an.
Kinder-Anzüge (Blau-Grün) von M. 2.25 bis 25.00.
Kinder-Anzüge (Blau-Grün) von M. 2.50 bis 30.00.
Pojackelns von M. 2.90 bis 12.00.
Leibchen-Hosen von M. 0.90 bis 5.50.

Konfirmanten-Anzüge

von schwarzen und blauen Cheviots und Kaumgarnen
M. 6.90, 8.90, 12.—, 15.—, 19.—, 22.— bis 45.—.

Fahrräder und Motorräder

Marke Magnet

kauft man am besten und billigsten unter weitgehendster Garantie nur bei

Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt.



Größt. Geschäft am Orte.

Größt. Geschäft am Orte.

Grosses reichhaltiges Lager nur erstklassiger Fabrikate als:

„Brennabor“, Germania, Panther, Presto, Hänel etc.

Sämtliche Modelle für 1907 eingetroffen.

Neueit: Torpedo-Freiläufe mit doppelter Uebersetzung.
Zubehörteile

aller Fabrikate, nur gute Ware, zu staunend billigen Preisen.

Grösste Reparaturwerkstatt am Platze.

Laufmängel und Luftschläuche infolge grossen Abschlusses zu noch nie dagewesenen Preisen.

Elektrische Taschenlampen u. Ersatzpatrien.

Größes Lager von Nähmaschinen.
(Seidel & Naumann).



Stickmuster

liegen zur Ansicht aus.

Unterricht

im Nähen und Sticken, sowie
Stickapparate gratis.



Beste deutsche

Wring-Maschine.

Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,
Breitestr. 22 (Ritterhof).

Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.

Inhaber: Fried. Klettsch.

Sprechzeiten: Wochentags von 9-6, Sonntags von 9-12. In dringenden Fällen jederzeit.

Zahnersatz in höchster Vollendung, naturgetreu, festsitzend. Umarbeitung von Gebissen. Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd haltbare Plomben.

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnersatz ohne Platte.)

Vollständige Gebisse. Zahnziehen schmerzlos.

Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mässige Preise.

Fried. Klettsch.

Dresdner

Felsenkeller-Biere

sind vortrefflich.

2398

Maschinenbau-Anstalt

Röhrsorf bei Wilsdruff

empfiehlt

Drillmaschinen, Kultivatoren, Acker- u. Wieseneggen, Kartoffelsortierer, Pflüge, Jauchenpumpen, Tigerrechen, Ringelwalzen, dreiteil. Ackerwalzen, Kartoffel-Wäschen, Separatoren, Futterrechen, Windmotore zu Wasser-Anlagen, Wasserleitungsanlagen durch Widder, Viehselbsttränkeanlagen.

Meinert & Köhler.

Kaffee

Wer eine hochfeine und dabei preiswerte Tasse Kaffee trinken will, muß unbedingt meine

Spezialmischung Marke „Triumph“

à Pfund 120 Pfg.

Diese Mischung ist aus hochfeinen Zentral-amerikanischen und aus Kaffee von unseren deutschen Kolonien zusammengefasst und übertrifft alles bisher Gebotene in gleicher Preislage.

Wer einen Versuch macht, wird ständiger Kunde werden.

Alfred Pietzsch
Gustav Türks Nachf.

Kaffee

Kaffee

Herren-Anzüge!

in riesiger Auswahl, sehr billig, modern und gute Näharbeit.

Burschen- u. Kinderanzüge

in reizenden Neuheiten schon von 3 M. an.

Grosses Lager

Stoff- und Arbeitshosen, Jacketts,

neue Stiefel u. Stiefeletten,

Hand- und Reisekoffer usw.

empfehlen Herren- u. Knabengarderobe-Geschäft

Curt Plattner, Dresdenstrasse No. 69.

Karpfen, Aale,

Schleien

empfiehlt Otto Bretschneider

Restaurant „Stadt Dresden“.

Telephon: No. 46.

Paul Knappe,

Schneidermeister, Wilsdruff,

Dresdenerstrasse 194

bringt seiner werten Kundenschaft, so-

wie einem geehrten Publikum von

hier und Umgegend seine feinen in

größter Auswahl eingetroffenen

Neuheiten

in Stoffen

für die Frühjahrs- und Sommersaison

in empfehl. Fertigung Anfertigung

von Garderobe unter Garantie

besten Sitzes und Zuficherung

prompter, solider und preiswerter

Bedienung.

Um gütige Berücksichtigung bitte

Hochachtungsvoll d. O.

Karpfen

Schleien u. Aale

empfiehlt M. Liebig.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aus-

sehen, welche, sammetweiche Haut und blendend

schönen Teint?

Alles dies wird erreicht durch die echte

Steckenpferd-Silkenmilch-Seife

à EL 50 Pfg. bei: Otto Fänstäd.

Fahrräder- Ausverkauf

der Modelle 1906 mit Garantie
sonst 75, 100, 125 und 165 Mark,
jetzt 55, 75, 100 und 135 Mark,
auch mit Freilauf Torpedo usw.

Damenräder, neu, 70-125 Mark.

Mäntel, neu, 2,90, 3,25, 3,75

bis 12,50 M.

Schläuche, 2,25, 2,50-5 M. Laternen,

75, 1-5,75 M. Acetylen-Laternen,

1,50-9,50 M. Luftpumpen, 0,35, 0,65

bis 1,50 M. Fußpumpen, 0,65, 1 bis

3,75 M. Gamaschen, 0,45 M. Ge-

päckträger, 0,35 bis 3 M. Rucksäcke,

0,65 bis 3,75 M.

4000 Stk. Glocken, 15, 30, 40, 50 Pfg.

bis 1,50 M.

Blechlotshüter, kompl. 85 Pfg., 1 und

1,25 M. Karbid, kg 35 und 45 Pfg.

Torpedo-Freilauf m. Einspannen 16,30

Mark, verkauft

Stirl, Wettinerstr. 49 Dresden.

Ziegelstr. 10

Wäsche mit

LUHNS

wäscht am besten

!Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verflüchtigt

sich am eigenen Leib!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Hals-Extrakt.

Kurzlich erprobt u. empfohlen gegen

Husten, Heiserkeit, Katarrh, Ver-

schleimung und Rachenkatarrhe

5120 nos. beql. Zeugnisse beweisen,

daß sie halten, was sie ver-

sprechen.

Palet 25, Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche M. 1.—, beides zu haben bei

Löwen-Apotheke in Wilsdruff, Max

Lummer, Saxonia-Drog. in Mohorn.

Teil der ganzen Elite bilden. Auf ihr sind allein über 30 Kunstbauten (Brücken, Ueber- und Unterführungen) zu errichten; außerdem entstehen noch besondere Schwierigkeiten dadurch, daß die Gleisanlage der Schmalspurbahn von Weichen in einer Länge von etwa 4 Kilometer an dem bestehenden Bahnkörper hingeführt wird; da man es hier zumeist mit bebautem Gelände zu tun hat, waren die Vorarbeiten besonders schwierig und umfassend. Trotz alledem hofft man die Teilstrecke Reichen-Triebischtal Anfang des nächsten Jahres dem Verkehr übergeben zu können, wenn die erforderlichen Hilfskräfte zur Verfügung stehen. — Der Umbau des Bahnhofs Wilsdruff wird erst im nächsten Jahre — nach Fertigstellung der Teilstrecke Taubenheim-Wilsdruff — zu erwarten sein.

Die Verletzungen, die die Maurerkehefrau B. in Köhlsdorf sich vor Wochen beibrachte, sind geheilt. Gebehr läßt aber der geistige Zustand der bedauernswerten Frau noch sehr zu wünschen übrig.

Kesselsdorf. Am Palmsonntage werden in hiesiger Kirche die Konfirmanden unserer aus 8 Ortschaften bestehenden Parochie konfirmiert werden und zwar Vorm. 9 Uhr 72 Knaben durch Herrn P. Junge, Nachmittags 1 Uhr 70 Mädchen durch Herrn P. Lic. th. Gehmüller. Am Gründonnerstag Vormittags werden die jungen Christen erstmalig das heilige Abendmahl empfangen.

Untersdorf, 21. März. Ein Tausendmarktschwein besitzt ein hiesiger Gutsherr. Derselbe ist in dem glücklichen Besitz eines Fuchschweines, welches innerhalb 11 Monaten einschließlich Tragezeit dreimal ferfelte und 14, 15 und 14 Stück Junge in unserer an Fleischnot leidenden Zeit zur Welt brachte. Zum Preise von nur 20—25 Mark pro Stück repräsentieren diese 43 Vorstlinge ein Kapital von rund 1000 Mark. Die jungen Tiere waren sämtlich gesund und entwickelten sich kräftig zur Freude ihrer Gutsheerrschaft. Eine Anzahl dieser Vorstlinge haben bereits ihren guten Zweck erfüllt und sind bei hohen Preisen den Verkauf aller Fleischer gegangen.

Der Spar- und Vorschubverein zu Mohorn hatte im letzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von fast 6000 Mk. zu verzeichnen. Die Reserven des Vereins belaufen sich gegenwärtig auf 30,500 Mk. Der Gesamtumsatz im letzten Jahre erreichte die Höhe von 1,337,742 Mk. An Spareinlagen inkl. Zinsengutschrift gingen dem Verein 663,571 Mk. zu.

Vorgestern nachmittag kamen mehrere Zigeunerbanden die wohl 40 Personen zählen mochten, auf 5 Wagen in **Rossen** an. Sie kamen aus der Wilsdruffer Gegend und hatten in Rossen einen mehrstündigen unfreiwilligen Aufenthalt, da die Oberhäupter der braunen Gesellschaft sich unterwegs sehr resistent benommen, ja sogar Gebrauch von ihren Revolvern gemacht haben sollen und deswegen von den sie begleitenden Gendarmen dem Amtsgericht zugeführt wurden. Mit Anbruch der Dunkelheit wurde die schmutzige Gesellschaft über die Stadtgrenze gebracht. Bei Neubodenbach hielten sie nächtliche Kaffeebestern vormittag erschienen einige Weiber und Männer der Bande wieder in Rossen und begaben sich lärmend nach dem Amtsgericht, wo sie sich wahrscheinlich Anstalt über das Schicksal ihrer verhafteten Stammesgenossen holen wollten. Zwei derselben sind an das königliche Landgericht Dresden abgeliefert worden.

Von einer Berliner Firma wird jetzt in der Gegend von **Weichen** ein eigenartiger Geschäftskniff verübt. Die Gemeindeglieder sind von ihr außersehen, der Firma Handlangerdienste zu tun. Einige von ihnen haben Einsprechensbescheidungen mit der Adresse: „An den Herrn Gemeindeglieder zu E.“ empfangen; die eine „goldene“ Broche und Uhrkette mit Anhänger enthielten. Beide Gegenstände tragen das Bildnis des Königs Friedrich August und des Kronprinzen, sie sind natürlich „echt“ und kostet jedes Stück nur 3.30 Mark. Den Adressaten ist nun der Vertrieb gegen hohe Provision angetragen worden. Die Behörde hat bereits ihr Auge auf dieses Geschäft gerichtet.

Kurze Chronik.

Ein energischer Rittergutsächter. Ederitzberga, 21. März. Im amtlichen Kreisblatt für den Kreis Ederitzberga veröffentlicht ein Rittergutsächter folgende Erklärung: Hierdurch erkläre ich jedem Interessenten, daß an Sonn- und Festtagen weder ich noch meine Beamten für irgend jemand, und sei er selbst Minister zu sprechen sind. Gleichzeitig bitte ich bei Briefaufschriften an mich den albernsten Titel: „Amtmann“ sowie das noch einfältigere „Wohlgeboren“ oder „Hochwohlgeboren“ wegzulassen. Ich betrachte letzteres als veraltet und erbärmliche Kriecherei und nehme solche Briefe nicht an.

Blutige Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten. Frankfurt a. M., 21. März. Zu einer blutigen Schlägerei kam es an der Frauenhoffschule im benachbarten Niederrath in der vergangenen Nacht und zwar zwischen Sergeanten der 68er und einer Schar Niederrather Burschen. Die Sergeanten wurden von den Burschen, die ihnen die Säbel entrißen, blutig geschlagen, sodaß ärztliche Hilfe sich notwendig machte. Vier der Schläger sind bereits verhaftet worden, darunter einer, der erst vor Kurzem eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hat.

Greulicher Sattenmord. Rastowitz, 21. März. Der Beidenbinder Serfisko in Bentben geriet beim Weidenscheiden mit seiner Ehefrau in Streit und schlug sie ihr den Bauch auf. Die Frau starb; der Mann wurde sofort verhaftet.

Verhaftung eines Posträubers. Paris, 21. März. Die hiesige Polizei verhaftete einen Mann, der auf einem zwischen New-York und Havre verkehrenden Dampfer Postsäcke mit Einschreibebriefen im Werte von mehreren 100000 Franks gestohlen hatte.

Soziale Stiftung. Düsseldorf, 21. März. Der frühere Landrat Ebbinghaus stiftete dem Landkreise Düsseldorf 100000 Mark für soziale Zwecke.

Kommunale Korruption in San Franzisko. San Franzisko, 21. März. Die Goshjuri erhob Anklage wegen Bestechung gegen eine Anzahl städtischer Beamter,

die im Zusammenhang mit der Meldung von den städtischen Standalen genannt wurden, darunter auch gegen Abraham Ruef, einen führenden Politiker, der beschuldigt wird, die Vorteherschaft durch Bestechung dazu veranlaßt zu haben, daß an Pferdebahn-, Telephon- und Gas-Gesellschaften Konzessionen vergeben wurden. Der Distriktsstaatsanwalt sagte, die gegenwärtigen Anklagen wären nur der Beginn in der Ausbedung der städtischen Korruption in San Franzisko, an der Millionäre und andere Bürger beteiligt wären.

Die Geliebte des Millionendiebes. Paris, 21. März. Die Geliebte des Millionendiebes Gallen strengte einen Prozeß gegen einen Schriftsteller an, weil dieser sie in einem Roman gekennzeichnet habe. Der Schriftsteller wurde zu 75 Franks Geldstrafe verurteilt.

Vermischtes.

*** Fürstliche Kaufleute.** Wenn Kaufleute, wie Dernburg Minister werden, dann ist es nicht mehr wie recht und billig, daß Fürstliche Kaufleute werden. Ein Prinz Windischgrätz ist in jüngster Zeit in eine Dresdner Bank als Direktor eingetreten und will dort die Grundprinzipien des kaufmännischen Lebens kennen lernen. Derselbe Fürst ist übrigens nicht neu. In Rußland z. B. haben Männer aus uraltem Fürstengeschlecht wie die Dolgornet, Koschubey u. a. einen einträglichen Holzhandel in dem Vorles wärscher Bedeutung, wenn sie auch nicht persönlich die Käufe vermitteln. Auch der Graf Sievers, der in den baltischen Provinzen eine große Rolle spielt, ist ein recht tüchtiger Geschäftsmann. Bei uns in Deutschland haben ja auch nicht wenige Grafen ein ganz einträgliches Einkommen aus merkantilen Unternehmungen. Die Bergwerke und Unternehmungen des Fürsten Henkel v. Donnermarkt sind ebenso bekannt, wie die Erzeugnisse der Fabriken des Fürsten Hohenlohe. Die Fürsten v. Jucker haben sich sogar erst durch einen ausgebreiteten Handel ihre jetzige Stellung errungen und vermehren durch ihren Namen die Zahl der fürstlichen Kaufleute.

*** Die Erschaffung und das Wesen des Weibes** wird in der Hindu-Mythologie in folgender Weise charakteristisch geschildert: Zu Anfang der Zeit saß Twaschtai die Welt. Als er indes ein Weib zu schaffen wünschte, fand er, daß er alles Material schon in der Schöpfung des Mannes aufgebracht hatte. Da wußte sich der Gott nach längerem, tiefem Nachdenken folgendermaßen zu helfen: Er nahm die Rundlichkeit des Mondes, die Wellenbewegung der Schlang, die umschlingende Neigung der Schlingpflanzen, das Jittern des Grases, die Schlankheit der Kletterrose und den Sammtausch der Blüten, die Leichtigkeit des Blattes und den Blick des Rehbes, die Munterkeit der Sonnenstrahlen und die Träume des Nebels, die Unbeständigkeit des Windes und die Furchtsamkeit der Hasen, die Gültigkeit des Farns und die Weichheit der Federn vom Halse der Schwalbe, die Härte des Diamants, den süßen Duft des Honigs und die Grausamkeit des Tigers, die Wärme des Feuers, die Kälte des Schnees, das Ploppern des Häfers und das Gurren der Turtlein. Aus all diesen zusammengesetzten Elementen bildete er ein Weib und machte es dem Manne zum Geschenk. Acht Tage später kam der Mann zu Twaschtai und sagte: „Herr, das Geschöpf, das du mir gabst, vergiftet mir das Leben. Es ploppert ohne Aufhören, beansprucht meine ganze Zeit, klagt ohne die geringste Ursache und ist immer krank.“ Da nahm der Gott das Weib wieder zurück. Aber acht Tage später kam der Mann wieder und sagte: „Herr, mein Leben ist sehr einsam, setz ich das Geschöpf Dir zurück gab. Sie pflegte vor mir zu singen und zu tanzen; ich muß immer daran denken, wie sie mich schelmisch antoh, mit mir spielte und sich an mich hängte.“ Da gab ihm Twaschtai das Weib wieder zurück. Nur drei Tage verstrichen, da war der Mann wieder bei ihm. „Herr,“ sagte er, „ich verstehe die Sache nicht recht, aber sicherlich verursacht mir das Weib mehr Ärger als Freude. Ich bitte dich, mich von ihm zu erlösen.“ Aber Twaschtai rief aus: „Geh! deines Weges und in' dein Bestes.“ Und der Mann rief: „Ich kann nicht mit ihr zusammen leben.“ „Ja, kannst du denn ohne sie leben?“ erwiderte der Gott. Und der Mann beugte kühnervoll das Haupt und murmelte: „Wehe mir! Ich kann weder mit ihr, noch ohne sie leben!“

*** Eine glänzende aristokratische Hochzeit** ist in diesen Tagen in Paris gefeiert worden. Die Braut, trotz ihres französischen Namens nach Geburt und Staatsangehörigkeit eine Deutsche, war Fräulein Anna von Tallegrand-Périgord, eine Tochter des in Berliner Sport- und Klubkreisen sehr bekannten Grafen Archaubault Tallegrand, eines Vetteres des Herzogs von Sagan, und der Gräfin Marie Tallegrand, geborenen de Contant-Biron, Tochter des Marquis de Contant-Biron, der der erste Vorkämpfer der französischen Republik nach dem großen Kriege beim Deutschen Reich war. Und Bräutigam war der Graf von Biéno Réal, ein Sohn der außerordentlich begüterten und in der Pariser Gesellschaft wohl angesehenen Madame Auguste Dreyfus, die als eine Gonzales aus dem Hause des spanischen Grafen de Villahermosa den Anspruch erhebt, sich nach spanischem Rechte „Marquise de Villahermosa“ zu nennen, wobei zu bemerken wäre, daß sie der Gothaische Hofkalender nicht in seinem Abschnitte über die Familie Villahermosa aufführt. Sie führt ihre Abstammung auf einen natürlichen Sohn des Königs Johann II. von Aragon, Navarra und Sizilien zurück. Zu der Hochzeit hatte sich alles eingefunden, was in Paris den tonangebenden gesellschaftlichen Kreisen zugehört, aus den Lagern der Aristokratie, des Ranges und der Finanz. Auch das diplomatische Korps war zahlreich vertreten; — ist doch die nunmehrige Gräfin de Biéno Réal eine Konsulin der Fürstin Nadolin, deren Mutter, die früh verstorbene Gräfin Oppersdorf, eine Schwester des Grafen Archaubault Tallegrand war. Der deutsche Vorkämpfer Fürst Nadolin hatte es sich denn auch nicht nehmen lassen, der Braut selbst als Trauzeuge zu dienen. Sie gehört jenem Zweige

der Tallegrand an, der durch Ererbung des Lehnsfürstentums Sagan nach Preußen gelangte, so daß es sich ereignete, daß im Kriege 1870 der Graf Archaubault Tallegrand (der Brautvater) auf deutscher Seite als Garde-Majoren-Leutnant socht und das eiserne Kreuz erwarb, während sein Vetter, der Prinz von Sargau, ehemals Gvidenoffizier Napoleons III., auf französischer Seite als freiwilliger Krankenpfleger mitging. Das jungvermählte Paar verlebte seine Flitterwochen auf der schönen Besitzung der Madame Dreyfus, dem Schlosse Porchartrain, das einst der Fürst Guido Hendl von Donnermarkt kaufte, um es seiner ersten Gemahlin, der Madame de Poiba als Geschenk zu Füßen zu legen.

*** Mit fünfzehn Jahren.** Ein erst fünfzehn Jahre alte Berliner Mädchen wurde von der Kriminalpolizei verhaftet wegen eines Diebstahls, der einem elterlichen Weiblicher alle Uehre gemacht hätte. Der Bureau-Assistent Emil Loffau, der bei der Sächseberger Polizei beschäftigt war, starb vor einigen Tagen nach kurzem Krankerlager im Augusta-Hospital. Während seiner Krankheit wohnte seine kinderlose Frau bei den Eltern in der Chausseestraße Nr. 54. Diesen Umstand benutzte die erst fünfzehnjährige Tochter Frida des Arbeiters Damschneider aus der Wilsdruffstraße Nr. 12 zur Ausführung eines raffinierten Vertruges. Frau Damschneider war bei dem Ehepaar Loffau, das in der Albertstraße Nr. 11 wohnte, seit sechs Jahren Aufräuerin. Als nun Loffau gestorben war und seine Wohnung leer stand, ersah Frida Damschneider am Tage nach der Beerdigung bei zwei Händlern und erzählte ihnen, ihr Vater Loffau sei gestorben, und sie wohne jetzt mit ihrer Mutter in der Chausseestraße bei den Großeltern. Der Tod ihres Vaters habe die Mutter so angegriffen, daß sie nichts mehr sehen könne, was sie an ihr glückliches Leben erinnere. Jedemal, wenn sie in ihr Heim komme und die Einrichtung sehe, falle sie in Ohnmacht. Sie wollten deshalb den Haushalt auflösen und alles verkaufen. Einer der Händler erklärte sich bereit, die Kleider des Verstorbenen zu kaufen, der andere wollte die Möbel nehmen. Den ersten bestellte das Mädchen auf 4 Uhr nachmittags, den zweiten auf 5 Uhr nach dem Trauerhause. Dorthin ging Frida schon um 12 Uhr. Frida ging, weil sie keinen Schlüssel hatte, zunächst zu einem Schlossermeister und sagte ihm, daß sie wegen des Todesfalls ein wichtiges Schriftstück abzuholen habe. Die Tür wurde geöffnet, und Frida erwarbete die Händler. Der erste kam pünktlich und zahlte für Kleidungsstücke und ein Bild 22 Mk. Der zweite Händler verspätete sich um eine Stunde. Als er um 6 Uhr kam, war Frida schon nach Hause gegangen. Der Händler fragte die Verwalterin, ob sie nicht wüßte, wann Fräulein Loffau zurückkehre. Der Betrug kam nun schnell an den Tag, und Frida wurde verhaftet, aber vorläufig wieder auf freier Fuß gesetzt. Ihr Vater kaufte die veräußerten Sachen sofort zurück.

Kirchennachrichten

- Wilsdruff.**
Vorm. 9 Uhr feierliche Einsegnung und Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden.
Nachmitt. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 7 Uhr kirchlicher Familienabend im Saale des „Löwen“ zum Gedächtnis Paul Gerhardts unter Mitwirkung des Kirchendores, von musikalischen Kräften und Konfirmanden. Alle Glieder der Kirchfahrt sind herzlich eingeladen.
- Grumbach.**
Vorm. 9 Uhr Konfirmation.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Kesselsdorf.**
Vorm. 9 Uhr Konfirmation der Knaben; Hilfsgeistlicher Junge.
Nachm. 1 Uhr Konfirmation der Mädchen; Herr Lie. th. Schmüller.
Nachm. 1/3 Uhr Taufgottesdienst; Hilfsgeistlicher Junge.
- Tanneberg.**
Vorm. 9 Uhr Konfirmationsgottesdienst.
- Blantenstein.**
Vorm. 9 Uhr Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden.

Markt-Bericht.

Freitag, den 22. März 1907.
Am heutigen Markttag wurden 228 Stück **Ferkel** eingebracht. Preis pro Stück je nach der **Größe** und **Qualität** 8—15 Mark.

Markt-Bericht.

Dresden, 18. März. Produktenspreise in Dresden. Preise in Mark.
Weizen, pro 1000 Kilo netto: weißer 189—194, brauner, neuer (75—78 Kilo) 184—190, do. (72—74 Kilo) 178—182, russ. rot, 193 bis 203, russ. weiß, 198—203, amer. Kamja und argentin. 195—202. Roggen, pro 1000 Kilo netto: sächsischer (69—72 Kilo) 166—172, preuss. 169—173, russischer 175—178. Gerste, pro 1000 Kilo netto: sächs. 170 bis 182, sächs. 174—191, polener 174—184, böhm. 189—205, mähr. 189—205. Futtergerste 142—148. Hafer, pro 1000 Kilo netto: sächs. neuer 175—185, sächs. n. pos. 175—185. Weis, pro 1000 Kilo netto: Unquantine 162—159, Lohplata, geb. 138—143, amerikanischer mittel, 141—146. Erbsen, pro 1000 Kilo netto: Futterwaare 170—180. Wicken, pro 1000 Kilo netto: sächsischer 165—175. Buchweizen, pro 1000 Kilo netto: mt. u. fremd. 195—205. Weizen, pro 1000 Kilo netto: sächs. 235—265, mittlere 240—250, Lohplata 230—235, Bombay 250—255. Haßel, pro 100 Kilo netto: mit Haß raffin. 74. Rapskuchen, pro 100 Kilo (Dresden, Markten), lange 15,00 runde —, —. Leinöl, pro 100 Kilo (Dresden, Markten), I. 17,00, II. 16,00. Weizenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Markten), zgl. der sächsischen Abgabe: Rastermehl 31,50—32,00, Grießmehl 30,00—30,50, Semmelmehl 29,00—29,50, Weizenmehl 27,50—28,00, Grießmehl 22,00—22,50, Weizenmehl 19,00—20,00. Roggenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Markten), inklusive der sächsischen Abgabe: Nr. 0 27,00—27,50, Nr. 0/1 26,00—26,50, Nr. 1 25,00—25,50, Nr. 2 22,50—23,50, Nr. 3 20,00—20,50, Futtermehl 14,20 bis 14,40. Weizenkleie pro 100 Kilo netto ohne Sad, (Dresdner Markten) grobe 11,00—11,20, feine 11,00—11,20. Roggenkleie, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Markten): 12,00—12,40. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 Kilo notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kilo. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Salz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kilo. — Auf dem Markte: Kartoffeln, (50 Kilo) 3,00—3,20 Mk., Neu im Gebund (50 Kilo) 2,70—3,00 Mk., Roggenstroh, Strohdruck (Schod) 30—33 Mk.

Emser Wasser (Kränchen)
gegen Katarrh-Husten-Heiserkeit-Verschleimung-Magensäure

Lose 32. Dresdner Pfordelotterie à 3 Mark, zu haben bei **Theodor Goerne**, born. Lb. Ritthausen. 2454

Bruno Gerlach, Wilsdruff, empfiehlt 2500

in sorgfältigst gereinigter, keimkräftigster, neuer Ware unter Zusicherung reellster Bedienung; **Echt steyrische, böhmische und schlesische Rotkleesaat, Grün-, Gelb- und Weisskleesaat, Schwedischklee, Luzerne, Englisch- u. Italienisch- Raigras, Wiesenmischung f. Dauerwiesen, Tiergartengras, Honiggras, Eckendorfer-, Oberndorfer-, Leutewitzer- und Kirsch'es Ideal-Runkelsaat.**

Sämtliche Kleesaaten sind auf Keimfähigkeit und Seidefreiheit untersucht.

Tüchtige Bauarbeiter

werden angenommen. 2468
Oswald Kühne, Baugeschäft, Grumbach.

1 Schmiedegeselle wird gesucht in der **Schmiede zu Gaueritz** an der Elbe. 2513

Großknecht, 2505b
tüchtig, zuverlässig, nicht unter 25 Jahren, bei hohem Lohn baldigst gesucht. Bevorzugt Gutsbesitzersohn. **Bennwitz, Limbach.**

1 Lehrling gesucht für Ostern 2511
Rob. Geigler, Tischlerstr.

Arbeiterinnen

finden leichte und gut lohnende, dauernde Beschäftigung. 2455

Meißner Blech-Industrie-Werke, Weißer, Talstr. 97.

Küchenmädchen

für sofort gesucht bei hohem Lohn nach **Charandt**. Näheres bei **G. Pinkert, Wilsdruff.** 2478

Wirtschaftsmädchen

zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluss für 1. April oder sofort gesucht. Derselben ist Gelegenheit geboten, sich als Wirtschaftlerin vollständig auszubilden. **Anton Storf, Gutsbesitzer, Birkenhain.** 2498

Bares Geld

spart Jeder durch **Selbstbereitung** von **COGNAC, RUM, LIKÖREN** mit den berühmten

Original Reichel-Essenzen

Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und Extraktion zur leichten und schnellen Herstellung aller echten Liköre, wie:

Allsch, à la Benediktiner u. Chartreuse, Boonchamp, Kräuter-Magenbitter, Ingber, Curaçao, Kümmel, Cacao, Vanille, Rosen, Fruchtsyrup, Punschextrakte etc.

Aus „Original Reichel-Essenzen“ hergestellte Liköre sind vollkommen echt und besitzen im Vergleich mit den feinsten Likören der Welt jede Probe, stellen sich aber doppelt und dreifach, oft sogar um das Sechsfache billiger.

„Die Destillierung im Haushalt“ völlig kostenfrei.

Man hüte sich vor Fälschungen, und nehme nur echte **Reichel-Essenzen**

mit **Lichterz** von **Otto Reichel**, dem **Berlin, Eisenbahnstr. 4.** Niederlagen in ganz Deutschland in den durch meine Schüler kenntlichen Drogerien, Apotheken u.

wo nicht erhältlich, Bestand ab fabric. Zu Wilsdruff alleinige Niederlage bei **Paul Meisch, Drogerie.** 2516

Schlachtperde

kauft zu höchsten Preisen die **älteste Rosschächtere** von **A. Mensch, Putschappel**, Telephon Nr. 735.

Bei **Unfällen** bin mit Transportwagen sofort zur Stelle. 113

Wer für sein **Schlachtpferd**

den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die **Rosschächtere** von **Bruno Ehrlich, Deuben.**

Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt. 112

Zuckerhonig

ausgewogen

Pfund 48 Pfg.,

in **1 Pfund Trinkbecher 40 Pfg.**

in **5 „ email. Töpfe 195 „**

empfiehlt 2493

Chokoladen-Onkel.

N.B.: Ausgewogen gebe diesen Zuckerhonig (nur für meine treue Kundschaft) bis nach Ostern für 29 Pfg. p. Pfund ab.

Neuheiten

für die Sommersaison sind eingetroffen. Empfehle nach Modellen gearbeitete **Damenhüte, sowie Sport- und Kinderhüte.**

Um günstigen Zuspruch bittet

Helene Rose, Wilsdruff, Dresdnerstrasse.



Motor- und Fahrräder,

Marken: „Atilla“ und „Wanderer“

kauft man nur im ältesten und bewährtesten Geschäft am Plage, bei bekannter reellster Bedienung von

Otto Rost, Dresdnerstrasse.

Halte Lager von nur erstklassigen, erprobten Marken in

Fahrrädern

und

Nähmaschinen.

Wasch- und Bringmaschinen, so auch Laufmäteln, Luftschläuchen zu angemessenen Preisen in nur guten Qualitäten. Großes Lager in **Radutenfilien** usw. Reparaturen werden baldigst in bekannter **sauberer** Arbeit ausgeführt.



Ausgestellt

in der neu eingerichteten 1. Etage meiner Verkaufsräume **Jackets - Paletots - Staubmäntel - Fibus** für Frühjahr und Sommer.

Kinder-Jackets, Umhänge, Konfirmanden-Anzüge, 12, 15, 19, 24, 28 Mt.

Eduard Wehner, am Markt.



Von **Sonnabend**, den 23. März an steht ein großer Transport guter

Dänischer- und Holsteiner- Arbeits- und Wagenpferde

zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Deutschenbora, Telephon Post.

Paul Pösch. 2509

Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden (Zustfluort).

Eisenbahnschule

für die Zwecke der Staatsbahn den **Realschulen** gleichstehend.

Städtische Lehranstalt

höhere **Reifezeugnis** berechtigt u. a. zur mittleren **Post- u. Telegraphenbeamten-Laufbahn**

Neuer Kursus: 8. April 1907. Prospekt gratis durch die Schuldirektion oder das **Bürgermeisteramt.** Alle Prüflinge von 1901-1908, zusammen 200, fanden Anstellung im Postdienst. 1554

Adolf Schlichenmaier

Wilsdruff, Zellaerstrasse **Möbelfabrik m. Dampftrieb.**

Großes Lager von **Tischler- u. Polstermöbeln** aller Art, **Schränken, Vertikos, Kommoden, Bettstellen, Kleinmöbel.**

Kompl. Wohnungs- Einrichtungen, **Stühle und Spiegel.**

Solide Preise. Solide Arbeit. 926

Drahtgeflechte, Stachelzaundraht. 2494

Ang. Schmidt, gegenüb. d. Rathaus.

Ich richte **jeden Mittwoch**

eine Sendung zu **reinigender und färbender Artikel** an die

rühmlichst bekannte **Thüringer Kunst-**

Färberei Königsee

u. chem. Wäscherei

und bitte um rechtzeitige Aufträge. **Marie Adam, Rosenstr.** 2508

Gasthof Klipphausen.

Zum Palmsonntag

ff. Kaffee, Kuchen und frischgeb. Eierplinsen, wozu freundlichst einlabet 2515

Otto Schöne.

Gustav Adam

Wilsdruff

empfiehlt in sorgfältigst gereinigter keimkräftigster neuer Ware 2477

sämtliche

Klee- u. Grasfämereien, alle Sorten

Kraut- u. Gemüsefämen

Eckendorfer, Oberndorfer

Leutewitzer Runkelsaat

Sommerweizen, Sommer-

roggen, Saaterbsen

Saatwicken, Saatgerste

echt gebirgisch. Saathafers. Biefere nur naturreinen, verbürgt echten

Bienen-Honig, in Scheiben und Gläsern, à Pfund 1 Mark, **Birkenhain. P. Kirchner.**

ca. 200 Str. Milch gesucht. Off. unt. „Milch“ postl. Deuben. 2480

Roggen- u. Weizenstroh kauft zu Tagespreisen **Alodialgut Pennrich.** 2486

Sommerweizen zur Saat verkauft 2514

Max Kunze, Stadtautsbesitzer.

1,1 italiener Riesengänse,

2 Truhthühner zu verkaufen bei **Oswald Rüdch, Bäder-**

meister, Neutkirchen bei **Deutschenbora.** NB. Auch sind 13 Zentner

gutes Gartenheu zu verkaufen.

1 Läufer Schwein verkauft 2504

Quaas, Kleinschönberg. Zur **Frühjahrsfaat** empfehle: **Hochfeine**

Steyr. Rotkleesaat

feine Inländ. Rotkleesaat

Thüring.-Gelbklee

Schwedischklee, Weissklee

Raygras

Wiesengras-Mischung für Dauerwiesen

Kirsches Ideal, Leutewitzer-

Eckendorfer- u. Oberndorfer-Runkelsamen

Möhren, Carotten

Echtes Strunkkraut, sowie sämtliche 2470

Gemüse- u. Blumensämereien. Alles in sortenechten, auf Reinheit u. Keimfähigkeit untersuchten Qualitäten.

Alfred Pietzsch.

Kinderwagen

in grosser Auswahl von 18 Mk. an bis 40 Mk.

empfiehlt die **Korbmacherei** von **Robert Täubert,**

Wilsdruff, Schulstraße 191, Reparaturen schnell und billig.

3000 Mk. sind per 1. Juli 1907 zu auszuliehen. B. Off. unter B. N. 25 an die Exp. d. Bl. Diskretion zugesichert. 2508

Allen Bekannten und Nachbarn, welche mich beim Einzuge in unser neues Heim durch Geschenke und Glückwünsche erfreuten, sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Oswald Schönig u. Frau.** 2508

Dierzu 1 Beilage mit Roman und „Welt im Bild“.